

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

29. Jahrgang.

Nr. 190.

Freitag, den 16. August

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 6 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die dergestaltene Kopfzeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Ausnahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Stadtanlagen fällig!

#### Holz-Auktion.

Im Lichtensteiner Revier sollen nächsten Montag, den 19. August 1889, von vorm. 9 Uhr an, Verf. im Schwalbe'schen Gasthofs zu Heinrichsort, 16 Km. Radelsh.-Brennscheite u. Rollen im Burg- und Reudörfner Walde, 30 Wdrt. Laub- und Radelsh.-Reißig

von nachm. 3 Uhr an, Verf. auf dem Holzschlage am Stäntermann, 33 Stück fi. Stangen von 10 bis 14 cm Unterstärke, 20 Km. Laub- und Radelsh.-Brennscheite und Rollen und 200 „ dürre und grüne fichtne Aeste gegen sofortige Bezahlung und unter den weiter dort bekannt zu gebenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Die Fürstliche Forstverwaltung.

### Im August 1879.

Kaiser Franz Josef ist in diesen Augusttagen in Berlin von unserem Kaiser mit ungemeiner Herzlichkeit, von der Bevölkerung mit lautestem Jubel empfangen, und in den Kundgebungen, welche bei dieser Gelegenheit laut geworden, erblickt ganz Europa Zeugnisse für den gesicherten Fortbestand des Friedens. Da ist es denn wohl angebracht, den Blick zehn Jahre rückwärts zu wenden, auf die Ereignisse des August des Jahres 1879, in welchem die Lage eine ungemein ernste war, und nur durch einen entschlossenen Schritt ein allgemeiner Krieg verhindert wurde. Dieser Schritt war der Abschluß des Zweikaiserbündnisses, durch welches Europa bis heute noch der Friede gewahrt worden ist. Die Situation war eine sehr kritische infolge der Bemühungen Russlands, die Beschlüsse des Wiener Kongresses zu brechen, und ein Bündnis mit Frankreich herbeizuführen. Die deutsche Politik widerstand diesem Anjinnen auf das Entschiedenste, weil es Russland ein totales Uebergewicht über Oesterreich-Ungarn gegeben hätte; die Folgen wären die wütenden Angriffe der russischen Presse, und die kampfhaften Veruche Gortschakow's, Frankreich zum Losschlagen zu bewegen. Zum gegenseitigen Schutz und Trutz wurde dann das Friedensbündnis zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Kalnoth vereinbart, dessen Einzelbestimmungen seither bekannt gegeben sind. Sie sagen bekanntlich, daß jeder Staat dem anderen mit voller Heeresmacht zu Hilfe kommen muß, sobald dieser von Russland angegriffen wird. Russland war damals der Friedensstörer, und wenn heute gleich andere Verhältnisse eingetreten sind, so sind es doch die Deutschfeinde in Russland, auf welche alle Gegner der heutigen europäischen Zustände blicken. Zum Glück ist seitdem auch der Friedensbund gewaltig verstärkt, und bietet den Friedensfeinden mit Erfolg die Spitze.

„Niemand als die kaiserlich russische Regierung selbst wäre im Stande, die erprobte hundertjährige Freundschaft zwischen der preussischen und russischen Regierung aufzuheben“, so hatte Fürst Bismarck noch 1876 sich geäußert. Auch auf dem Berliner Kongresse unterstützte Russland's Forderungen Fürst Bismarck; aber wenn dieser so in Wahrheit als ehrlicher Makler gehandelt hatte, so dachte russische Diplomatie ganz anders, sie nahm den Berliner Vertrag von vornherein mit dem festen Gedanken, ihn bei günstiger Gelegenheit wieder zu brechen. Und von Deutschland verlangte man, daß es diesen Bruch unterstütze, weil das Czarenreich 1870 neutral geblieben war. Die deutsche Politik hatte sich auf dem Berliner Kongress hinreichend dankbar erwiesen, und erst recht nicht konnte ihr zugemutet werden, einen anderen Staat ans Messer zu liefern. Nun glaubte man sich in Petersburg Alles erlauben zu können. Es war in demselben Monat August 1879, als Fürst Gortschakow einen Vermittler nach Paris entsandte, um die französische Regierung zum Abschluß eines Bündnisses mit Russland zu bewegen. Damals war Waddington Ministerpräsident. Er und Grewy waren entschiedene Gegner eines Abent cures, welches bei dem sehr zweifelhaften Zustande der russischen Truppen die Vernichtung Frankreichs bedeuten konnte. Der russische Agent er-

hielt abschlägigen Bescheid, und die französische Regierung setzte die deutsche Diplomatie von diesen Verhandlungen in Kenntnis. Trotz russischer Truppenansammlungen an der Grenze gab Fürst Bismarck die feste Erklärung ab, Deutschland und Oesterreich würden die strenge Ausführung des Berliner Vertrages überwachen und jeden Versuch, demselben Hindernisse in den Weg zu legen, entschieden zurückweisen. Zu gleicher Zeit wurden die Allianzverhandlungen zwischen Berlin und Wien mit allem Eifer betrieben, und in Gastein zwischen Bismarck und Kalnoth zum Abschluß gebracht. Die russenfreundliche Partei in Berlin wußte indessen die Sympathie des greisen Kaisers Wilhelm's I. für seinen Neffen, Czar Alexander II., zu benützen, Herr von Manteuffel reiste zum Czaren nach Warschau, der deutsche Kaiser hatte in Alexandrowo eine Begegnung mit dem russischen Selbstherrscher, und es ist Thatsache, daß Fürst Bismarck bei diesem Zwischenspiel keine zustimmende Rolle gespielt hat. Allein der Reichskanzler blieb fest, auch Kaiser Wilhelm I. überzeugte sich, daß nur in dem Zusammengehen mit Oesterreich-Ungarn ein Vorteil zu erreichen sei, und so kam das Bündnis zum Abschluß. Damals war es auch, wo ein strenger Befehl aus Petersburg nötig war, um den heutigen russischen Kaiser, damaligen Thronfolger, zur Begrüßung Kaiser Wilhelm's auf einer Durchreise durch Berlin zu veranlassen. Zehn Jahre sind das erst her.

### Tagesgeschichte.

— Lichtenstein, 15. August. Heute vorm. 10 Uhr marschierte das 9. Infanterieregiment Nr. 133, aus Zwickau kommend, unter Sang und klingendem Spiel hier durch, um sich zu dem Brigade-Exercieren nach Chemnitz zu begeben. Heute werden die Mannschaften in Hohenstein und Oberlungwitz verquartiert und anderen Tages erfolgt der Abmarsch nach Chemnitz, woselbst Cantonnementsquartier bezogen wird. Wie übrigens zu bemerken war, tragen die Mannschaften die neuen Ausrüstungsgegenstände und auch die schon in verschiedenen sächs. Regimentern eingeführten Querpfeifen waren vertreten.

— Den Kasinomeistern der Armee soll demnächst die angestrebte Rangerrhöhung zu teil werden, indem die Kapellmeister den Rang von Offizieren erhalten. Die darauf bezügliche Ordre soll bereits dem Kriegsminister vorliegen. Wenn die Kapellmeister in eine höhere Charge aufrücken, so hat unsere Armee damit das gethan, was in anderen Ländern, wie z. B. Oesterreich, bereits längst üblich ist, daß nämlich die Kapellmeister Offiziersrang besitzen.

— Von den seit dem Bestehen der Unfallversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, vom 1. Januar bis 30. Juni 1889 in Sachsen angemeldeten 727 Unfällen kommen auf den Regierungsbezirk Zwickau nur 134 Unfälle gegen 164, 193 bezw. 236 auf die Kreishauptmannschaften Vauken, Leipzig und Dresden.

— Weizner Vandwein, 1663er Ernte, wird es in nächster Zeit in Dresden zu trinken geben. Nach einer Mitteilung des Archivates sind nämlich in den Grundstein des alten Staatsarchivgebäudes, das zur

Zeit abgebrochen wird, zwei Flaschen solchen Weines eingemauert.

— Zwickau, 14. Aug. Der sächs. Innungs-Verband wird am 25. und 26. August d. J. in unserer Stadt seinen 2. Verbandstag abhalten. Nach dem aufgestellten Programm findet Sonntag, den 25. Aug., nachm. 3 Uhr Vorversammlung im deutschen Hause und abends 7 Uhr gesellige Vereinigung dafelbst, Montag, den 26. August aber vormittag punkt 9 Uhr Eröffnung des Verbandstages und Beginn der Verhandlungen statt. Die dabei zur Erledigung kommende Tagesordnung ist sehr umfangreich und für den Handwerkerstand wichtig. Dieselbe besteht in: 1. Bericht des geschäftsführenden Vorstandes, 2. Kasienbericht, Wahl von 3 Rechnungsprüfern, welche vor Schluß der Verhandlung Bericht zu erstatten haben, alsdann event. Richtigsprechung der Jahresrechnung 1888/89, 3. Bericht und Beschlusfassung über nach § 13 des Statuts eingegangene Anträge und zwar: I. Antrag der Schuhmacher-Innung zu Dippoldiswalde auf Vermählung a. um Einführung der Arbeitsbücher für Arbeiter jeden Alters und b. um mögliche Einschränkung des Hausierwesens; II. Anträge des Gesamt-Vorstandes; a. beim Königl. Ministerium dahin vorstellig zu werden, daß in den Fortbildungsschulen an Handwerkerlehrlinge Fachzeihen-Unterricht erteilt werde und b. die Anschaffung von Meisterbrief-Formularen zu beschließen, um den kleineren bez. gemischten Innungen die Beschaffung solcher Formulare zu erleichtern. 4. Die Führung des Meistertitels betr. 5. Ueber die Benachteiligung des Handwerks durch die Arbeitseinstellungen. 6. Bestimmung des Sitzes des Verbands-Vorstandes (Vorort). 7. Wahl der Vorstandsmitglieder (5 am Vorort wohnende und 6 aus 6 verschiedenen Orten). Endlich 8. Bestimmung des Ortes für den nächsten Verbandstag. Alle sich für den Handwerkerstand Interessierenden, insbesondere aber die Handwerker selbst seien hierauf aufmerksam gemacht.

— Glauchau, 14. August. Am gestrigen Sonntag beging der Regesherrschastliche Schönburgische Zweigverein der Gustav-Adolph-Stiftung seine 40. Jahresfeier im benachbarten Bernsdorf mit Festgottesdienst und Generalversammlung. Das mit Blumen und Kränzen reichlich geschmückte Gotteshaus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Herr Pfarrer Scheuffler aus Lawalde predigte über Psalm 116, V. 17—19, mit Zugrundelegung des Themas: „Der doppelte Dank unseres lutherischen Sachsenlandes im doppelten Jubiläumsjahr: 1. ein Lutherdank, daß wir Gutes thun an den Glaubensgenossen, soweit sie dessen bedürfen und 2. ein Sachsendank, daß wir unsere Hausgenossen versorgen, bis sie ganz und voll des ewangelischen Lebens sich freuen.“ Der im Sachsenland und in der Diaspora seit einem Vierteljahrhundert wohlbekannte treuefrige Freund des Unterstättigungs-werkes an unsere zerstreuten evangelischen Glaubensbrüder verstand es meisterlich, aus dem Reichtum seines warmen Herzens und seiner umfassenden Geschichtskennntnis die Gemeinde zu fesseln, zu erwecken und zu erbauen. Herr P. Walger sen. verrichtete vor und nach der Predigt die Liturgie, Herr Kantor Seelig brachte mit seinem Kirchensor die Motette von Fr. Schneider „Erhalt uns Herr Dein Wort die reine

er Wetter-  
karte.

bestens

120 Mt.,  
bis 25 Mt.

Rosetten.

Chor,  
Reef.

rt.  
torium.

ÖDLITZ.

end punkt

ung  
s Erscheinen

vorstand.

ndorf.

werden die  
innerriege

st gebeten,  
9 Uhr in

einzufinden.  
rnuwart.

hten,

später die.  
st.

Hohndorf.

00

ypothek zu  
t man unter

edition des

ndhen

gekauft bei  
Söhne.

hen,

s Liebe zu  
zu mieten

135, part.

hen

trumpf-  
ie Maschine

mann,

rinnen

en dauernde  
Koch,  
Ernstthal.

Lehre" zum Vortrag. Beim Ausgang aus der Kirche wurde eine Kollekte gesammelt, die mit Hinzunahme von Sammelgaben der Teilnehmer an der Generalversammlung 68 Mark 23 Pfennige erreichte. Diese letztere nahm unter Leitung des Hrn. Superintendenten Weidauer aus Glauchau, als Vorsitzenden des Vorstandes, bald nach 4 Uhr nachmittag im Saal der Erbschenke ihren Anfang. Derselbe begrüßte die überaus zahlreich erschienenen Teilnehmer, insbesondere die aus 39 Gemeinden angemeldeten Deputierten der Kirchenvorstände, dankte mit herzlichen Worten den Vertretern des Festorts für die aufgewendeten Bemühungen um die lokale Vorbereitung des Festes und gab nach wenigen geschäftlichen Mitteilungen zu Punkt 1 der Tagesordnung Herrn Pfarrer Hoffmann-Ziegelheim das Wort zum Bericht über die am 1.—3. Juli a. c. in Mittweida stattgehabte Jahresfeier des Leipziger Hauptvereins, welcher er als Deputierter unseres Zweigvereins angewandt hatte. Für künftiges Jahr wurden die Herren Hoffmann-Ziegelheim und Riedner-Ferisau mit gleichem Mandat betraut. Nachdem zu Punkt 2 Herr Schampfleiter Waltherr einen Auszug der Jahresrechnung vorgetragen, trat die Versammlung zu Punkt 3 in Beratung über die Verwendung der eingegangenen Gelder ein. Die Beschlüsse wurden mit absoluter Stimmeneinhelligkeit dahin gefaßt, daß 1) die Kirchenkollekte erneuert der deutsch- evangel. Gemeinde Bürgerhof überwiesen, 2) das verfügbare Drittel dem Kirchenbaufonds zu Ostritz zugesprochen, über welche Gemeinde Herr Pfarrer Scheuffler zuvor aus eingehendster Bekanntheit sachliche Mitteilungen gemacht und 3) für das zweite Drittel die Gemeinde Deutsch in Ungarn empfohlen wurde. Zu Punkt 4 meldeten sich als Festorte für künftige Jahre Dennheritz und Wälßen St. Michael, welche Berücksichtigung finden werden. Zu Punkt 5 widmete der Herr Vorsitzende dem langjährigen treuerdienten Mitglied des Vorstandes, Herrn Bürgermeister Martini, welcher krankheits halber sein Mandat hatte niederlegen müssen, warme Worte der Anerkennung und ehrte die Versammlung sein Andenken durch Erheben von den Sitzen, worauf an seiner statt Herr Oberamtsrichter Strauß in Glauchau gewählt, im Uebrigen der bisherige Vorstand auf Antrag aus der Mitte der Versammlung wieder gewählt wurde. Da besondere Anträge und Vorschläge zu Punkt 6 der Tagesordnung nicht zu erledigen waren, empfing, nach einem Zwischengesang des Kirchenchors, der sich auch in der Hauptversammlung dankenswerter Weise beteiligte Herr Pfarrer Keil aus Rödlitz das Wort zu einer Ansprache über die kirchliche Notlage unserer lutherischen Glaubensbrüder in den Ostseeprovinzen Rußlands. Anschaulich und tiefgreifend wurde der Versammlung die traurige Notlage vor Augen gestellt und das Gebet um Wendung allen treuen Evangelischen zur Gewissenspflicht gemacht. Hierauf gelang man nach Erledigung der Tagesordnung zum Schluß; das von Herrn Pfarrer Riedner-Ferisau geführte Protokoll wurde genehmigt; der Herr Ortspfarrer, Herr B. Waltherr sprach Schluss gebet und Segen. Gewiß wird gerade diese Jahresfeier von bleibenden Eindrücken begleitet sein und im Segen fortwirken.

— V o h m e n bei Pirna. Bezüglich der diesmaligen Ernteausichten ist zu berichten, daß Feld- und Gartenfrüchte hier und in der ganzen Umgegend ausgezeichnet stehen. Die Kornerte ist nun vollständig vorüber und befriedigt allgemein. Der Hafer ist dagegen nur zum Teil geerntet; der größere Teil

steht noch auf dem Halm und wird nächster Tage geschnitten werden. Kefpel, die wichtigste Obstart der dortigen Gegend, giebt es so viel wie in den besten Jahren; gar manche Kefpelbäume mühten daher gestützt werden. Die Rußbäume, minder zahlreich, versprechen einen mittleren Ertrag.

— K ö n i g s t e i n. Stabsarzt Dr. med. Lindner hat am Sonntag nachmittag in hiesiger Turnhalle einen unentgeltlichen Unterrichtskursus begonnen, welcher Mitglieder von Feuerwehren geschickt machen soll, ihre in schwerem Dienste verunglückten Kameraden die erste Hilfe zu bringen. Es hatten sich zur Teilnahme an demselben Mitglieder der Turnerfeuerwehren aus Pirna, Glashütte, Hohnstein, Sebnitz, Hermsdorf, Rosenthal, von hier u. s. w. eingefunden, welche mit sichtlichem Interesse dem instruktiven Vortrage folgten.

— In Döbein wurde jezt der Verbandstag des Sächsischen Schuhmacher-Innungsverbandes abgehalten, und zwar unter Beteiligung von über 200 Berufsangehörigen aus den verschiedensten Städten Sachsens und unter Mitwirkung des Herrn Amtshauptmanns Wittgenheim in der Hauptversammlung. Nach den vorgetragenen geschäftlichen Berichten umfaßt der Verband 17 Innungen mit nahezu 450 Mitgliedern. Einen der wichtigsten Gegenstände der Tagesordnung bildete der neue Statuten-Entwurf, welcher nach mancherlei lebhaften Erörterungen schließlich in der vorgelegten Fassung angenommen wurde. Ein Antrag, betr. die Einführung des Fachzeihen-Unterrichts in sämtlichen Innungen des Verbandes, teils in spezieller Fachzeihenschule, teils in der Fortbildungsschule, wurde ebenso wie der nächste auf Einführung alljährlicher Lehrings-Prüfungen in sämtlichen Innungen, angenommen, während ein dritter Antrag, betr. die Einführung von Verbandsbüchern, von der Tagesordnung abgefiel. Nachdem sodann die Vorstandswahl vollzogen und zum nächsten Verbandstag Dösch gewählt worden war, trat man in eine Besprechung über die Schäden der Militär-Schuhmacher-Werkstätten ein und gelangte zur Annahme folgender Resolution: „Der Gesamtverband wird beauftragt, über die Schädigung, welche die Militärwerkstätten dem freien Gewerbe zufügen, bei der hohen Staatsbehörde vorstellig zu werden und um Abhilfe zu bitten.“

— Ein Knabe, der sich an einen Spazierwagen anhängt, geriet in der Nähe von Klein-Dennersdorf mit einer Fußspitze in das Rad, wurde in dasselbe eingedreht und war eine Leiche, bevor man den Wagen zum Stehen bringen konnte.

— Tautenhain. Am 10. d. vormittags kam ein Trupp preussischer Kavallerie mit etwa 20 Remontepferden hier durch; es waren Mannschaften von dem in Langensalza und Mühlhausen garnisonierenden Thür. Ulanenregiment Nr. 6. Seit der Zeit der Befreiungskriege 1813 bis 1815 ist eine Langen tragende Truppengattung hier nicht wieder gesehen worden, und dies waren damals Söhne aus dem rauhen Norden — Kosaken, die, trotzdem sie nicht zum feindlichen Heer gehörten, weit schlimmer hausten, als die Franzosen.

— Einen wohlthuenden Gegensatz zu dem weniger harmlosen Verhalten der in diesem Sommer in den Grenzorten aufgetretenen „Kinder der Landstraße“ bildete das Auftreten der am Sonntag in Eichigt eingetroffenen, aus zwei Familien bestehenden und ungefähr 10—12 Glieder zählenden Zigeunertruppe, Anwerwander des im Jahr 1873 auf dem Friedhofe daselbst beerdigten Händlers Johann Hermann aus Kelnitz in Böhmen, Vater von 10 Kindern. Der

erste Gang, den die Bande unternahm, galt dem Grabe des Vaters und Großvaters. Auch der Montag vormittag versammelte die ganze Familie um die Ruhestätte ihres einstigen Familienoberhauptes. Einen wahrhaft ergreifenden Anblick gewährte es, als man die Ende der 80er Jahre stehende und seit einiger Zeit vollständig erblindete Ehefrau des Hermann an das mit einem eisernen Kreuze, mit Blumen und Sträußchen würdig geschmückte Grab ihres Gemann führte, an dem sie längere Zeit im stillen Gebet verweilte und bittere Thränen vergoß. Wagen, Pferde und Betten gaben Zeugnis, daß diese Truppe zu den besten ihres Stammes zählte. Ohne die Bewohnererschaft in irgend einer Weise belästigt zu haben, zogen die Fahrenden am Montag mittag in der Richtung Hundegrün-Adorf weiter.

§ Berlin, 14. August. Am Nachmittag begab sich der Kaiser mit seinen hohen Gästen nach Potsdam, wo die Friedenskirche mit der Gruft Kaiser Friedrichs besucht wurde. Kaiser Franz Joseph legte auch hier einen Kranz nieder. Später fand bei der Kaiserin Augusta auf Schloß Babelsberg Diner statt, nach dessen Verlaufe die Rückkehr nach Berlin erfolgte.

§ Der letzten Volkszählung zufolge sind von den Bewohnern Berlins 758,061 außerhals Berlins geboren; davon stammen 683,405 aus Preußen, und zwar allein aus der Mark Brandenburg 210,336. Von Nicht-Preußen ist das Königreich Sachsen am stärksten vertreten. Es leben allein 12,821 Sachsen in Berlin.

§ Der Reichskanzler ist bei den Einzugsfeierlichkeiten in Berlin vielfach gar nicht erkannt worden, da er statt seiner Kürassieruniform die des Garde-Infanterie-Regimentes trug, bei welchem er à la suite steht. Die schon vor acht Tagen gebrachte Mitteilung, Fürst Bismarck werde in diesem Jahre Bad Kissingen nicht besuchen, wird jezt übrigens bestätigt. Die Köln. Ztg. teilt mit, daß in Kissingen die bestimmte Nachricht eingegangen ist, der Kanzler werde nicht kommen. Wahrscheinlich geht er nach Friedrichsruhe; ob er zum Besuche des Zaren in Berlin dorthin zurückkehrt, ist noch nicht feststehend, wohl aber wahrscheinlich.

§ Der erste offizielle Besuch, den ein Mitglied der österreichischen Kaiserfamilie dem preussischen Hofe machte, fand im Februar 1732 statt. Der Herzog Franz von Lothringen, der Gemahl Maria Theresia's war es, der so persönliche Beziehungen anknüpfte. König Friedrich Wilhelm I. empfing den hohen Gast in Potsdam, wo derselbe im Stadtschloß Quartier nahm. Um ihn zu ehren, entsagte der sparsame Regent für einige Tage der gewöhnlichen Einfachheit seines Hofhaltes und befahl, alles so prächtig als möglich einzurichten. Den Hauptplatz im Festprogramm nahmen die Vorstellungen der Riesengrenadiere und ein Schnepperschießen ein. Jedesmal, wenn ein glücklicher Schuß gefallen war, kam ein Hoffourier, von Dienern und den Cuertpfeifer-Mohren begleitet, von der Vogelstange auf den Schießstand mit der betreffenden Meldung, worauf dann der zur Schau ausgestellte Preis dem Gewinner unter Musik überreicht wurde. Den Hauptgewinn bildete ein junger, als Hanswurst gekleideter Bär. Schon im Sommer desselben Jahres 1732 erwiderte der König den ihm gewordenen Besuch in Prag.

§ Aus Westfalen, 12. August. In Hersfeld sind in einem Zuge 17 junge Pferde erstickt. Ein Pferdehändler aus Hersfeld hatte auf dem Krieger Viehmarkt 17 schöne Pferde gekauft und dieselben zum Transport in einem Güterwagen verladen lassen. Als der Zug jedoch in Hersfeld eintraf, waren alle

## Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

43

(Fortsetzung.)

„Ruft den Kriminalrichter und den Polizeidirektor — sie stehen unten im Garten — im Park! Schnell!“ rief er einen der Polizeidiener zu und wandte sich dann wieder den Sachen zu. Keine Hand durfte sich daran legen.

Erst jezt erfuhr er, wie dieser geheime und geräuschige Wandschranke durch einen Zimmermann der Feuerwehr, der die Wand hatte durchgeschlagen wollen, entdeckt war. Er hatte die Thür mit der Art eingeschlagen. Noch stand der Mann daneben und erzählte es ihm selbst.

„Dies soll eine gute Nacht für euch werden!“ rief ihm Körber zu, indem er dem Manne in freudiger Erregung die Hand drückte.

Der Kriminalrichter und Polizeidirektor traten in das Zimmer. Sie wußten noch nicht — worum es sich handelte — sie hatten noch keine Ahnung davon!

„Hier — hier, Herr Kriminalrichter!“ rief Körber mit der Hast der Aufregung, indem er den Arm desselben erfaßte und ihn an den Wandschranke zog. „Hier haben Sie die Beweise gegen Brell!“ Hier den Spaten, mit dem er das Loch gegraben, — sein Mantel, seine Mütze, die er in jener Nacht getragen, hier die beschmutzten Stiefel — hier das Heinkleid — die Doppelpistole, mit der er auf mich geschossen — ha, hier eine andere Pistole, mit der er Berger ermordet. Ja! sehen Sie — sehen Sie

— hier die rote Ballschleife — ein Notizblatt aus Bergers Brieftasche, hier ein Brief an Hugo Berger — und hier — hier!“ Er hatte ein kleines Paket erfaßt, das mehrere Briefe enthielt. Er versuchte es zu öffnen, darin zu lesen — die Hand zitterte ihm in freudiger Aufregung, es hüpfte und tanzte alles vor seinen Augen.

„Zweifeln Sie nun noch, ob ich in jener Nacht recht gesehen, ob ich Brell erkannt habe oder nicht?“ fuhr er fort, da der Kriminalrichter erschreckt, sprachlos da stand. „Wilt nun mein Zeugnis? Sehen Sie jezt endlich ein, daß Brell der Mörder ist, daß er Berger erschossen hat?“

Bestürzt blickte Pintus den Polizeidirektor an. Alle diese Beweise sprachen ja zu deutlich. „Jezt zweifle ich nicht mehr!“ rief er endlich. „Brell ist der Mörder! Ich — wir alle haben Ihnen Unrecht gethan, Körber. Sie haben Recht gehabt — Brell ist der Mörder! Ich konnte es nicht glauben, und nun ist es dennoch wahr!“

Körber hörte diese Worte kaum. Er befand sich in einem Rausch der Freude. „Herr Direktor!“ wandte er sich an den Polizeidirektor, „ich habe mein Entlassungsgesuch geschrieben — es liegt fertig auf meiner Stube — allein jezt reiche ich es nicht ein. Jezt habe ich Genugthuung, nach der ich verlangte! Mein guter Stern hat mich dennoch nicht verlassen — endlich, endlich habe ich mein Ziel erreicht!“

Der Polizeidirektor begriff Körbers Freude. Er erfaßte seine Hand und drückte sie. „Ich gönne Ihnen diese Genugthuung“, sprach er, „Sie haben sie schwer genug verdient.“

Pintus stellte mit dem Feuerwehrzimmermann ein kurzes Verhör an, wie er den Schranke gefunden. Derselbe war nicht allein gewesen. Ein zweiter Zimmermann und zwei Polizeidiener waren als Zeugen dabei gewesen.

Er bat die Feuerwehrmänner, das Zimmer zu verlassen, um es, wenn es nötig war, genau in dem jetzigen Zustand zu erhalten. Er verließ die Thür und ein Polizeidiener mußte vor derselben als Wache bleiben, damit sie nicht aufs neue geöffnet werde.

Das Feuer, welches bereits dem Erlöschen nahe war, machte es nicht mehr nötig, die Wand dieses Zimmers zu durchbrechen. Als Körber an der Seite des Kriminalrichters und Polizeidirektors endlich aus dem Hause trat, erglänzten im ersten Rot des heranbrechenden Tages die Gipfel der Bäume in dem Park. Es war ein schöner Anblick und griff bewegend in Körber's überwolle Brust.

„Das Rot bringt mir das Glück zurück!“ rief er aus. „Ich war so oft verzweifelt, jezt habe ich meinen alten Rut wieder! Man soll nie den Kopf hängen lassen!“

Mit dem Richter und Polizeidirektor kehrte er in die Stadt zurück. Pintus war still, schweigend. Der Weg führte vor seiner Bohnung vorbei. Als sie dort ankamen, stand er still. „Körber!“ sprach er, „ich habe Ihnen Unrecht gethan. Lassen Sie uns deshalb keine Feinde werden!“

Er streckte ihm die Hand entgegen. Mit voller Kraft schlug Körber darin ein. „Hier!“ rief er, „bei Ihnen vergebe und vergesse

17 Tiere Runbe un Raum, in eng und schaden die 4000 bis

§ Aus rigen Tod Beamten Das Kind ung und nahe gefe außschnitt Daselbe retten. D aber fest arme Weie

§ B v von Holz eine schwer scharfe Be von vier P

\*\* P Zuspigung vor, Geried einer fremd genossen an lands Mal Wänschen E Gouverneur burg; er

Marinecor Schaff Pa regeln zu friedigen v Abbruch v

\*\* P heute aben Swaborg beizuwohn

\*\* P Gerichtsbo des Senats glieder der den Sitzun zunehmen. über die P

Schließlic Stimment alle Ankle der Prüfer die Anklag über die V zu verhand wurde jod

Stimmen Komplots stimmung am Kompi 10 Stimmi Borgänge

Die Signu \*\* P verurteilte poration

\*\* P der zweiten Herabsteig beweglich unter dem

ich — der führen las das weiß Auch sich jezt. Jezt in f jezt die k Braut eil allein hef

Die z zu der G gerufen, niedergele haftig in einziger Z zeugen, d

„Gef liebten e schließend. Brell gefe einem gel Hand, die zündet ha Glück zur

Ausf alles gefe geteilt, n geflitten G lassungsg habe, wie brechen, a

„Und Anna vor

m, galt dem  
nach der Mon-  
famie um die  
auptes. Eines  
es, als man  
d seit einiger  
ermann an  
Blumen und  
res Ehegatten  
en Gebet ver-  
agen, Pferde-  
Gruppe zu den  
die Bewohner-  
haben, zogen  
der Richtung  
hmittag begab  
ach Potsdam,  
fer Friedrichs  
egte auch hier  
der Kaiserin  
statt, nach  
lein erfolgte.  
sind von den  
o Berlins ge-  
Preußen, und  
ung 210,336.  
Sachsen am  
821 Sachsen  
ngzugsfeierlich-  
annt worden,  
des Garde-  
e à la suite  
achte Mitter-  
Jahre Bad-  
ngens be-  
engten die be-  
antler werde  
ch Friedrichs-  
Berlin dort-  
wohl aber  
ein Glied der  
hischen Hofe  
Der Herzog  
ria Theresia's  
n anknüpfte.  
n hohen Gast  
osse Quartier  
er sparame  
Einigkeit  
prächtigt als  
Festprogramm  
renadiere und  
nn ein glück-  
ffourier, von  
begleitet, von  
nt der betref-  
n ausgestellte  
richtigt wurde.  
s Hanswurft  
selben Jahres  
ndenen Besuch  
In Herrfeld  
ersticht. Ein  
dem Krollen  
nd dieselben  
erladen lassen.  
waren alle  
zimmermann  
nk gefunden.  
Ein zweiter  
waren als  
Zimmer zu  
genau in dem  
oß die Thür  
erhalten als  
neue geöffnet  
in Erlöschen  
die Wand  
minalrichters  
Haufe trat,  
enden Tages  
Es war ein  
in Körber's  
zurück!" rief  
eht habe ich  
oll nie den  
or lehrte er  
schweigend.  
vorbei. Als  
ber!" sprach  
Lassen Sie

17 Tiere tot. Dieselben hatten Schaum vor dem Munde und waren allem Anscheine nach erstickt. Der Raum, in dem sie standen, war für 17 Pferde zu eng und hatte zu wenig Luftzufuhr. Der Gesamtschaden dürfte, da es junge, kräftige Füllen waren, 4000 bis 5000 Mark betragen.

**§ Aus Westfalen, 12. August.** Einen traurigen Tod fand das fünfjährige Töchterchen eines Beamten von Jechte "Margaretha" bei Holzwickede. Das Kind spielte nämlich vor der elterlichen Wohnung und muß dabei einem Haken der Blindladen zu nahe gekommen sein, so daß sich dieselbe im Hals-ausschnitt des Kleides des Mädchens verwickelte. Daselbe suchte sich durch heftige Bewegungen zu retten. Der Ausschnitt des Kleides wurde dadurch aber fest zugezogen, und auf diese Weise fand das arme Wesen seinen Tod.

**§ Weiskensfeld, 12. August.** Beim Zerklünnern von Holz zog sich ein Stellmacherlehrling dadurch eine schwere Verletzung zu, daß von dem Stiele das scharfe Beil absprang und ihm die vorberstetenen Glieder von vier Fingern der linken Hand ablöste.

**\*\* Petersburg, 12. August.** Betreffs der Zuspitzung der Areta-Frage herrscht hier die Ansicht vor, Griechenland werde keinesfalls ohne Unterstützung einer fremden Macht als Verteidiger seiner Stammesgenossen auftreten; die Pforte werde aber kaum Rußlands Mahnungen ignorieren, zumal diese sich mit den Wünschen Frankreichs decken dürften. Der neuernannte Gouverneur von Areta, Schakir Pascha, ist in Petersburg; er läßt seine Söhne sogar im russischen Marinecorps erziehen. Die "Nowoje Wremja" meint, Schakir Pascha werde jedenfalls allzu strenge Maßregeln zu umgehen und die Aretenser Christen zu beschiedigen verstehen, ohne der Autorität des Sultans Abbruch zu thun.

**\*\* Petersburg, 13. August.** Der Zar ist heute abend an Bord der Yacht "Jarewna" nach Swaborg abgefahren, um den dortigen Seemannsovern beizuwohnen.

**\*\* Paris, 13. August.** Sitzung des obersten Gerichtshofes. Der Präsident verlas ein Schreiben des Senators Kerber, welcher im Namen der Mitglieder der Rechten erklärt, daß sie es ablehnen, an den Sitzungen des obersten Gerichtshofes weiter teilzunehmen. Hierauf erfolgte eine längere Beratung über die Frage des Verfahrens und der Kompetenz. Schließlich wurde mit 201 gegen 7 Stimmen und 2 Stimmenthaltungen entschieden, daß der Gerichtshof für alle Anknüpfungspunkte kompetent sei, und beschloß, mit der Prüfung derjenigen Thatsachen zu beginnen, welche die Anklage wegen Komplots begründen, und darauf über die Anklagen wegen Attentats und Veruntreuung zu verhandeln. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde sodann in namentlicher Abstimmung mit 206 Stimmen gegen 6 Stimmenthaltungen Boulanger des Komplots für schuldig erkannt. In namentlicher Abstimmung werden Dillon und Rochefort der Mithilfe am Komplot und Boulanger sodann mit 198 gegen 10 Stimmen wegen Attentats anfänglich der bekannten Vorgänge am Lyoner Bahnhof für schuldig erklärt. Die Sitzung wird auf morgen vertagt.

**\*\* Paris, 14. Aug.** Der oberste Gerichtshof verurteilte Boulanger, Dillon und Rochefort zur Deportation nach einem befestigten Orte.

**\*\* Paris, 14. August.** Gestern abend blieb in der zweiten Etage des Eiffelturms der Fahrstuhl beim Herabsteigen plötzlich 20 Meter über dem Boden unbeweglich stecken zum Entsetzten der 15 Passagiere, unter denen mehrere Frauen waren, die ohnmächtig

wurden. Ingenieure bauten schließlich eine Laufbrücke vom Fahrstuhl nach der Treppe.

Die französischen Zeitungen beschäftigen sich wieder einmal mit verschiedenen Schwurgerichts-Urteilen, die in der That zu Ausstellungen gerechten Anlaß geben und von einer offenen Erschlaffung des Rechtsgefühls zeugen. So hatte ein Fleischer in Bourges einem Infanterie-Bataillon verdorbenes Fleisch geliefert, und zwar mußte seine Schuld um so schwerer erscheinen, als er dem Uebernahme-Ausschuß gesundes Fleisch vorgezeigt, dieses aber dann heimlich durch verdorbenes ersetzt hatte. Die Folge war, daß mehrere Hundert Soldaten schwer erkrankten und dem Tode tagelang nahe waren. Einer starb sogar, was aber dem Gerichte so wenig als erschwerender Umstand erschien, daß es den Fleischer zu nur 15 Tagen Gefängnis verurteilte. Ganz besonders zeigt sich die Neigung der Gerichte, lächerlich niedrige Strafen zu verhängen bei allem Vergehen gegen die ausführenden Beamten der Obrigkeit, die nachgerade schußlos werden, und es kaum noch wagen, eine Anzeige einzureichen, aus Furcht, daß der Verklagte, selbst wenn er sich der schlimmsten Ausschreitungen schuldig gemacht hat, mit einer so niedrigen Geldstrafe davon kommt, daß seine Verurteilung eher eine Ermüdung, als einer Strafe gleicht.

**§ Schweiz.** In der Nacht zum 9. August gegen 3 Uhr zogen über den Pilatus heftige Gewitter. Ein Blitz schlug zunächst in eine Bauhütte und zerstörte dieselbe; ein anderer Strahl spaltete dann ein großes Felsstück von dem höchsten Gipfel des Pilatus, dem Gsel, wodurch der Weg nach demselben versperrt wurde. Ein gewaltiger Schlag, der das Hotel erbeben ließ, traf dieses und umhüllte die Bäume mit Schwefeldampf. Der Blitz hatte gezündet, das Feuer wurde jedoch glücklicherweise rasch durch einige Herren gelöscht; es wäre sonst bei der leichteren Bauart des alten Hauses, das bis auf den letzten Raum besetzt war, ein größeres Unglück nicht zu vermeiden gewesen, zumal der Wirt das Haus verschlossen hielt und der Schlüssel nicht sofort zur Hand war.

Dem Schah von Persien widmen Pariser Zeitungen bei seiner Abreise rührende Abschiedsgrüße. Bei seinen früheren Besuchen war er den Bewohnern der Seine Stadt nicht entfernt so ans Herz gewachsen, wie diesmal. Mit dem Französisch-Sprechen ging es einigermaßen, wenn auch oft genug wunderbare Sätze zu Tage kamen. Er nahm ferret an allem Anteil; er war ein unermüdlicher Ausstellungsbesucher, er lief durch alle Sammlungen, wie ein Hochzeitsreisender, er sah sich Straßen, Gärten, Gebäude und Denkmäler an, er ging zu allen Festen und Theateraufführungen, zu welchen er eingeladen wurde und zeigte sich sogar in den ärmsten Stadtvierteln. Er kaufte mopsenhaft ein und ließ ziemlich Geld unter die Leute kommen. Das macht in Paris immer einen ausgezeichneten Eindruck, namentlich, da der Schah nicht handelte, sondern gleich bezahlte. Sein Schatzmeister ging stets hinter ihm und trug ein Chedebüchlein bei sich. Der Schah ließ sich sogar herbei, auf Einladung eines naive[n] Maite im Arbeiterviertel Belleville einer Preisverteilung an die Volksschulkinder beizuwohnen und den Jungen und Mädchen den landesüblichen Papiertranz eigenhändig auf den wohlgeöltten und mit dem Bremsen fest gelockten Kopf zu setzen. Die Mütter vergingen natürlich vor Nahrung, und unter den Arbeiterfrauen von Belleville giebt es derzeit keinen größeren und erhabeneren Herrscher, als den Schah. Da er nun noch die Reise durch Elsaß-Lothringen vermindert hat, sind die Pariser vor Entzücken rein außer sich.

ich — denn Sie haben sich nur durch andere irre führen lassen und mir kein Unrecht thun wollen — das weiß ich!"

Auch von dem Polizeidirektor trennte Körber sich jetzt. Leid und Schmerz hatte er so lange Zeit in sich verschlossen — die Freude drohte ihm jetzt die Brust zu zerprengen. Zum Hause seiner Braut eilte er. Er fand die Thür verschlossen, allein heftig, ungefüm pochte er an.

Die Thür wurde geöffnet. Er stürmte hinauf zu der Geliebten. Anna hatte das Feuer wach gerufen, sie hatte sich nicht wieder zum Schlaf niedergelegt. Schrecken ergriff sie, als sie ihn so hastig ins Zimmer stürzen sah, allein schon ein einziger Blick auf sein Gesicht genügte, sie zu überzeugen, daß er eine gute Botschaft bringe.

"Gefunden! Gefunden!" rief Körber, der Geliebten entgegeneilend und sie in seine Arme schließend. "Gefunden, Anna! Alle Beweise gegen Bress gefunden — in dem brennenden Hause — in einem geheimen Wandschranke! — Gepriesen sei die Hand, die mit oder ohne Absicht das Feuer entzündet hat — denn siehe, Anna, sie hat uns unser Glück zurückgegeben!"

Ausführlich hatte Körber Anna erzählt, wie alles gekommen war. Jetzt hatte er ihr auch mitgeteilt, wie unendlich viel er in der letzten Zeit gelitten hatte, wie er am Abend zuvor sein Entlassungsgesuch nach schwerem Kampfe geschrieben habe, wie er entschlossen gewesen sei, lieber zu brechen, als das Feld zu räumen.

"Und Du hast an mich nicht gedacht?" warf Anna vorwurfsvoll ein.

"Doch — doch, Anna, ich habe viel an Dich gedacht!" erwiderte Körber. "Es ist mir nicht leicht geworden, einen solchen Entschluß zu fassen, aber siehe, ich war abgebeht und geistesmüde, mein Mut sank oft, auf das ganze Leben, auf alle Menschen war ich erbittert — ich hatte die Lust zum Leben selbst verloren, weil ich auf kein Glück mehr hoffte. Aber jetzt beginnt ein neues Leben für uns — ein neues Glück!"

Auch bei Anna hatte er wenig Ruhe. Als er sie verlassen hatte, eilte er zum Pintus, um sich noch einmal zu überzeugen, daß auch keiner der Beweise gegen Bress fehle.

Er traf den Richter zu Haus. Derselbe kam ihm entgegen, sobald er eingetreten war. Pintus hatte sich offenbar mit den aufgefundenen Sachen beschäftigt, denn sie lagen auf dem Tische vor ihm. Sein Gesicht verriet Verstimmung und innere Bewegung.

"Wie sehr man sich in einem Menschen täuschen kann," sprach er, Körber die Hand reichend. "Bress ist noch schuldiger, als selbst Sie gauden und ahnen."

Körber blickte ihn überraschend fragend an.

"Sehen Sie hier," fuhr Pintus fort, "er hat nicht allein den jungen Berger ermorde[n]t und beraubt, er hat nicht allein den Verdacht auf den Förster gelenkt, um auch diesen zu verderben — nein — nein — und das hätte ich unmöglich gehalten bei ihm — er selbst hat Paula eines Teiles ihres Vermögens beraubt — des größten Teiles!"

"Paula — Paula!" rief Körber erstaunt. Der Kriminalrichter nickte zustimmend.

### Bermischtes.

\* Der "Fernseher". Thomas Alva Edison, welcher bereits Inhaber von über 400 Patenten ist, trägt sich mit immer neuen Erfindungsgedanken, deren Bedeutung der Größe seines Genies gewiß entsprechen. Das Problem jedoch, welches er als seine höchste Lebensaufgabe bezeichnet, ist die Erfindung eines Fernsehers, d. h. Apparates, welcher es ermöglicht, auf beliebige und unbegrenzte Entfernung zu sehen, gleich wie man mit Hilfe des Telephons spricht. Schon vor längerer Zeit hat Edison einem größeren Bekannten diese seine Absicht mitgeteilt, indem er auseinandersetzte, daß es sich ja nur darum handle, die mechanische Wirkung der Lichtwellen, gleich derjenigen der Schallwellen beim Telephon durch Vermittlung elektrischer Ströme in die Ferne zu leiten. Der große Amerikaner hat nunmehr, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz mitteilt, einen Nebenbuhler in einem Franzosen, einem Herrn M. Courtonne erhalten, welcher urbi et orbi verkündet, daß er einen Fernseher oder Telephot, wie er ihn nennt, konstruiert hat, mit welchem man unter Benutzung vorhandener Telegraphen- und Telephon-Drähte nicht hunderte, sondern tausende von Meilen weit sehen kann. Herr Courtonne giebt an, daß er mit noch einige Verbesserungen treffen will, ehe er mit seinem Apparat in die Öffentlichkeit zu treten beabsichtigt, was Ende dieses Jahres geschehen soll. Herr Edison wird sich deshalb sehr beeilen müssen, um seinem Rivalen, der seine Idee benützt hat, zuvorkommen.

\* Die Arbeitsleistung des . . . Herzens. Es ist aber auch interessant, die Leistung des Herzens, jenes birnenförmigen Muskels zu erfahren, die auf physiologischem Wege von den berühmten Forschern Veronuzzi und Robert Mayer festgestellt worden ist. Die linke Herzkammer befördert nämlich bei ihrer jedesmaligen Zusammenziehung 0,188 Kilogramm Blut und überwindet, um diese Blutmenge in die Aorta (große Schlagader) zu heben, den hier herrschenden Druck, welcher nach den Beobachtungen des vor wenigen Monaten in Utrecht verstorbenen berühmten Physiologen Donders einer Säule von 3,21 Metern entspricht. Die linke Herzkammer vollführt mithin bei jeder Kontraktion eine Arbeit von  $0,188 \times 3,21 = 0,604$  Kilogrammeter. Bei gesunden Menschen zieht sich der Herzmuskel in einer Minute 75 Mal zusammen, was einer Tagesleistung von 65,230 Kilogrammeter ( $0,64 \times 75 \times 60 \times 24$ ) entspricht. Da nun die rechte Herzkammer etwa ein Drittel der linken leistet, so beträgt die Leistung beider 86,970 Kilogrammeter. Bei acht Arbeitsstunden pro Tag schafft ein Arbeiter 300,000 Kilogrammeter, also noch nicht das Vierfache, und ein Bergsteiger bei fünf Arbeitsstunden nach der Buchheisterschen Berechnung etwas mehr als das Doppelte des Herzmuskels. Die Arbeit wird in Wärme umgesetzt, und es kommen dem Körper aus der in Wärme umgesetzten lebendigen Arbeit des Herzens gegen 204,000 Wärmeeinheiten zu. Da aber ein Gramm Kohle durch Verbrennung 8080 Wärmeinheiten erzeugt, so leistet das arbeitende Herz für den Körper daselbe, wie wenn über 25 Gramm Kohle zu seiner Wärmeerzeugung in ihm verbrannt würden. Aus Alledem folgt, wie lebhaft und groß der Stoffwechsel in dem "kleinen rührigen Ding" selbst sein muß, dessen Substanz — wäre diese aus Kohle — in drei Tagen völlig verbrennen würde.

\* Zum Besten der deutschen Reichsschule. Der deutschen Reichsschule ist abermals eine recht

"Als der Steuerrat gestorben war, war ich erstaunt, daß er nicht mehr Vermögen hinterlassen hatte — hieran hatte niemand gedacht — niemand. Ich begreife nicht, was Bress zu dieser That bewogen hat, denn er hat dies Geld nicht benutzt, hier in diesem Paket sind die Wertpapiere enthalten — hier liegt auch ein Nachweis des Steuer Rates über sein Vermögen bei. Es ist mir unbegreiflich, daß Bress nicht einmal diesen Beweis vernichtet hat. Er muß den geheimen Wandschrank für außerordentlich sicher gehalten haben! Was glauben Sie, weshalb er den Steuerrat, seinen Freund, beraubt und das Geld noch nicht benutzt hat?"

Körber sann nach. "Ich weiß es nicht," erwiderte er. Vielleicht hat er nur erst eine längere Zeit darüber hingehen lassen wollen."

"Das wird es nicht sein," bemerkte Pintus. "Es dachte niemand an einen solchen Fall!"

"Glauben Sie nun, daß die Beweise gegen Bress ausreichen werden?" warf Körber ein.

"Die Hälfte wäre genügend," erwiderte der Richter. "Hier in diese gezogene Pistole paßt die Kugel zu Hellmanns Büchse — er muß die Kugel sich früher verschafft haben!"

"Er hat ja öfters auf der Jagd mit der Büchse Hellmanns geschossen," warf Körber ein.

"Diese Kugel, welche der Förster in dem Baume gefunden," fuhr Pintus fort, "paßt in das Doppel-pistol — in der Tasche der Hofe steckte dies Stück Papier, es gehört zu demselben Blatte, aus dem er den Pfropfen zur Pistole gemacht, mit dem er auf Sie geschossen."

(Fortsetzung folgt.)

ansehnliche Schenkung gemacht worden, indem nämlich der kinderlose Großhändler Franz Böller in München für den Fall seines Todes seine Besitzung in Amberg (Oberpfalz), sowie seinen gesammten Nachlass zur Erbauung eines Reichswaisenhauses testamentarisch bestimmt hat. Dieselben mögen einen Wert von 100,000 M. oder noch darüber darstellen. Durch diese Schenkung ist der Wunsch so vieler Mitglieder, noch ein viertes Waisenhaus zu begründen und wieder einigen Duzend armer Waisenkinder eine gebiegene Erziehung und Ausbildung für's Leben gewähren zu können, wieder um ein gewaltiges Stück seiner Erfüllung näher gebracht.

Ein heiteres Geschichtchen wird vom Aufenthalt unseres Kaisers in Wilhelmshaven erzählt. Der

Kaiser erblickte, von seiner Nordlandsfahrt heimkehrend, einen Zug Störche. — „Ah, Störche, rief einer der Herren des Gefolges, wo mögen die hingehen?“ — „Vielleicht nach Berlin“, sagte der Kaiser lächelnd, „wenn nur kein Postlieferant darunter ist!“

### Kirchliche Nachrichten.

**Zu der Kirche zu Callenberg.**  
**Dom. IX. p. Trin., 18. August 1889.** — Vormittags 9 Uhr **Beichte** für Callenberg und Lichtenstein mit Hohndorf; Herr Past. Köllner. — Vormittags 9 Uhr **Gottesdienst** mit Predigt: Herr Past. Köllner. — Nachmittags 2 Uhr **Kinderlehre**: Herr Past. Köllner.  
 An diesem Sonntage soll hoher Verordnung gemäß eine allgemeine **Landeskollette** zum Besten des Kirchenneubaus in Bernsdorf bei Frauenstein eingesammelt werden.  
 2 Cor. 8, 9: Ihr wisst die Gnade unseres Herrn Jesu

Christi, daß, ob er wohl reich ist, ward er doch arm zum euren Willen, auf daß ihr durch seine Armut reich werdet.

### Familiennachrichten.

Verlobt: Frä. Elise Frederking in Riesa mit Hrn. Albert Nimmermann in Dresden. — Frä. Elisabeth von Jeschowitz mit Hrn. Königl. sächs. Sekonde-Leutnant d. Res. Karl von Arnim in Oshag.  
 Gestorben: Hr. Gutbesitzer Oskar Donath in Taubenheim. — Hr. Landesältester Heinrich August Christoph v. Schönberg in Wasserjentsch.

### Wetter-Aussichten auf Grund der Wetter-Berichte der Deutschen Seewarte.

16. August: Volkig, vielfach bedeckt, trübe und Regen, zum Teil sonnig, lebhaft böige Winde, Temperatur wenig verändert. Strichweise Gewitter.

## Forbrigs Gasthof zu Hohndorf.

Sonntag und Montag, den 18. und 19. August

# Grosses Sommerfest.

An beiden Tagen

## starkbesetzte öffentl. Ballmusik.

Anfang des Balles am Sonntag 1/4 Uhr nachm.

Für gute und reichhaltige Küche, sowie ff. Biere ist bestens gesorgt. Freunde und Gönner ladet ergebenst ein **Heinrich Forbrig.**

Zur Belustigung des Publikums ist ein Carussell aufgestellt. Größte Schenswürdigkeit der Stadt!

## Welt-Panorama

im Hofel goldne Sonne, I. Etage.

Diese Woche:

## Eine herrliche Reise durch Italien,

verbunden mit dem

## Interessantesten des Wettinfestes zu Dresden.

Eintritt 25 Pfg. 6 Stück Billets 1 M. Kinder 10 Pfg.

Jede Woche andere Länder.

Täglich geöffnet von 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends.

## Farbwaren.

Mineral- und Erdfarben in besten Qualitäten, in Oel abgeriebene Farben (Firnisfarben), braunen und gebleichten Leinölfirnis, Damar-, Bernstein-, Copal-, Asphalt-, Spiritus- und Lederlack, Siccatis, Terpentinöl, schnelltroknenden Fußbodenglanzack, silbergran und gelbgran,

u. i. w. empfiehlt zu billigsten Preisen **Louis Arends.**

## Morgen- und Abend-Andachten

von

## Herrn Benj. Schmolken,

Pastor Prim. und Inspektor der evangelischen Kirchen und Schulen von Schwerdnitz, empfiehlt

## H. Winkler's Buchhandlung.

## Paul Thonfeld's SargMagazin.

Lichtenstein, Chemnitzstraße.

hält stets Lager von fertigen Särgen in allen Größen und bittet bei vorkommenden Trauerfällen um gütige Beachtung.

Kinder-Särge von 1 1/2 Mark an, starke, große 3 eilige Särge von 8 M. an, dergl. fein Eichen- oder Nußbaum, gemalte und lackierte, von 12 M. an, dergleichen extrafein, bronziert und reich verziert, wie Metallfarg ansiehend, 25-50 M.

**Weber's**  
 Karlsbader Kaffee-Gewürz,  
 Feigen-Kaffee,  
 chinesisches Würfel-Thee  
 empfiehlt zu Originalpreisen  
**Louis Arends.**

Vollkommen neutrale  
 Lanolin-Schwefelmilch-Seife  
 aus echter neutraler pillirter Grundseife hergestellt, gegen Hautjucken, Röttheln, gelbe, rauhe und trockene Haut. Vorr. 2 Stück 50 Pf. bei Apotheker Emil Wahn.

**Hafer,**  
 alten und neuen, faßt  
**Fr. Aug. Bernstein.**

Begen unzureichendem Raum  
 werden in diesem Jahre nur noch

Uhren,  
 sowie Gold- und Silber-Sachen  
 als Pfand angenommen.  
**Pfandleih-Anst. Lichtenstein.**  
**Ferdinand Richter.**

Reaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein.

## Portland-Cement,

Marke „Stern.“

anerkannt beste Marke, empfiehlt billigst **Louis Arends.**

### Brustleiden

jeder Art können trotz all. Vorurt. durch m. am eig. Körper erprobte Kur, — radikal geheilt werden, das beweisen meine sich stetig mehr glänz. hehrlich geprüf. Erfolge. Vertrauensvolle Leidensbeschr. u. Angabe, ob Fäße kalt an

**P. Weidhaas, Dresden,**  
 Reißigerstr. 42.

## Original-Teerschwefelseife.

Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Auerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommerprossen, Frostbeulen, Finnen u. Borrätig Stück 50 Pfg. bei Apotheker **Emil Wahn.**



### Deutsches Familienbuch.

Die „Illustrirte Welt“ beginnt soeben einen neuen Jahrgang. Zwei große, außerordentlich spannende Romane eröffnen ihn:

„Die Grundmühle“  
 von Friedrich Jacobson und

„Unter dem weißen Adler“  
 von Gregor Samarow,

denen sich zahlreiche interessante Romane und Erzählungen anschließen, sowie eine Fülle nützlicher und belehrender Artikel aus allen Gebieten des Lebens, der Wissenschaft, der Technik, über Hauswirtschaft, Küche, Keller, Garten, fernere Spiele, Rätsel, Rebus, Schach, Rezepte u. i. w.

Zahlreiche prächtige Illustrationen.  
 Alle 14 Tage erscheint ein Heft.  
 Preis pro Heft nur 30 Pf.  
 (also wöchentlich eine Ausgabe von nur 15 Pfg.)

Abonnements-Annahme  
 in allen Buchhandlungen und Postämtern.

## Warnung.

Da ich die am Communicationsweg in Bernsdorf, sowie die dem Trichinenschauer Eduard Wolf gehörigen Pflaumen gepachtet habe, so warne ich hiermit Jedermann, mich in irgend einer Art zu schädigen. Ich werde unachlässig ohne Ansehen der Person jede Beschädigung der Bäume oder Früchte zur gerichtlichen Bestrafung anzeigen.  
**Louis Haberkorn** in Bernsdorf.

## Apollo.

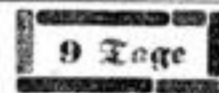
Heute abend 1/2 9 Uhr.

## Wirts-Berein.

Heute Freitag, den 15. August, nachmittags 4 Uhr bei **College Franz Arnold.**

## Schweinschlachten

bei **W. Brosche.**



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

**Ostasien**

**Australien**

**Südamerika**

Näheres bei **Franz Blachowsky, Lichtenstein.**

Zur Ausgabe der Garne u.

wird für ein hiesiges Deckengeschäft ein mit der Feder bewandertes

**M a n n**

gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter **X 9 3 Nr. 100** an die Expedition des Tageblattes.

## Ein ehrliches Mädchen,

welches Liebe zu Kindern hat, wird sofort gesucht **Seminarstraße Nr. 11.**

## Eigenjünnige Näherinnen

auf **Tricot-Taillen** erhalten dauernde Arbeit bei **F. G. Koch,**  
 Hohenstein-Erostthal.

**Mk. 18,000**

werden auf sichere erste Hypothek zu leihen gesucht. Offerten bittet man unter „Hypothek“ in der Expedition des Tageblattes niederzulegen.

## Die Dampfbade-Anstalt,

Hospitalgasse 41 in Lichtenstein, ist jeden Tag von vorm. 10 Uhr geöffnet für Herren und Damen.

**Julius Bahner,**  
 prakt. Naturheilkundiger.

Dierzu 1 Extrabeilage.

# Extra-Beilage

zum

## „Lichtenstein-Callnberger Tageblatt“

Nr. 190.

39. Jahrgang.  
Freitag, den 16. August

1889.

### An das inserierende Publikum!

Um die Vorteile des Inserierens mehr wie seither jedermann möglich zu machen, haben wir den Insertionspreis bei Lokal-Annoncen pro Aagespaltene einfache Druckzeile

**==== auf 5 Pfennige ====**

ermäßigt und bitten das hochgeehrte Publikum, recht oft unser „Tageblatt“, welches die

### alleinige grösste Verbreitung

im Kgl. Amtsgerichtsbezirk Lichtenstein erlangt hat, als Insertionsorgan zu benutzen.

Bekanntlich richtet sich der Insertionspreis in **maßgebenden** Blättern stets nach der Auflage derselben. Ungeachtet dessen, daß unser Blatt nun **jedem** hier aufliegenden anderem Blatte gegenüber

**nahezu 1000 Abonnenten mehr**

zu verzeichnen hat, haben wir die Herabsetzung möglich gemacht und hoffen durch zahlreiche Inserate den Ausfall zu decken.

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß ein Abonnement auf das „Tageblatt“, welches als das **billigste Lokalblatt** den Vorzug genießt, jederzeit begonnen werden kann.

Lichtenstein-Callnberg, den 15. August 1889.

Hochachtend

Expedition des Lichtenstein-Callnberger Tageblattes.

sch armzum  
werbel.

Hrn. Albert  
von Heschwig  
Hof. Karl von

in Taubens-  
Christoph v.

Wetter  
arte.

auf verdeten,  
und Regen,  
ratur wenig

Uhr.

ein.

August, nach-

old.

hten

rosche.

mpfern des

loyd

on  
nerika

mpfer des

loyd

nach

at

a

htenstein.

arne u.

ngeschäft

er

be der Ge-

Nr. 100

lattes.

chen,

t, wird so-

Nr. 11.

rinnen

en dauernde

Koch,

erustthal.

00

ypothek (zu

wan unter

edition des

nität,

htenstein,

10 Uhr

d Damen.

ner,

kundiger.

ge.

die Abhaltu

Die diesjäh  
Hilfslehrerinnen  
haben, sollen ja  
Hilfsleh  
am 30. Sep  
ihre Zulassungs  
fügung der in  
Ges. und Bdg  
sobann von d

— Nicht  
Zeit, in der de  
gedanken alles  
mit der Feder  
teile, einmal n  
und die zeitrau  
(Stenograph  
schwieriger Er  
Vorteile bietet.  
Nutzen der Ste  
Stenographen  
und die etwa 4  
berger beweisen  
graphierende K  
gesucht, und da  
stattfinden, wer  
mächtig sein wo  
schreiben hat, s  
die Kurzschr  
sache ist, sich d  
wiederholt auf  
merklich gemad  
mitteilen zu fö  
Verein hier bil  
strebenden Lei  
Arbeit die Ste  
selben zu vervol  
in unserer Sta  
der allerdings  
Streben nach

— G a l l  
und heute stat  
recht unfreundl  
die Folge entfi  
käufer hinter d  
zurückgeblieben

— Au s  
Umherziehen  
jemand Waren,  
Ort gebracht ha  
weil der Bestel  
Charakteristisc  
liegt im Gegen  
Regel nach als  
der feste Sitz  
werden und m  
niederlassung h  
eines regelmä  
des Geschäfts  
erfüllen. Ob  
gegeben sind, i  
Beststellungen.  
Reichsgerichts

— Es ist  
daß Sachsen in  
deren Ländern